

Kanzler Deutschlands in meiner Lebenszeit

Politik war in meinem Elternhaus, das mütterlicherseits tief sozialdemokratisch geprägt war, immer präsent – durch tägliche Zeitungslektüre seit der Konfirmandenzeit, Gespräche am Mittagstisch u.ä.

I

>Wir< waren Gegner des ersten und bedeutendsten Kanzlers der Bundesrepublik (West). Mein Vater war ein prominentes Gesicht der Kampagne gegen die Wiederbewaffnung Westdeutschlands und der Westbindung durch Mitgliedschaft im Nordatlantischen Verteidigungsbündnis (NATO) als Repräsentant der evangelische Jugend. Das hat lange auf mich abgefärbt und mich immer eher >links< verstehen lassen. So hätte ich sicher den Wehrdienst verweigert, wenn ich nicht als Westberliner von der Verpflichtung frei gewesen wäre. Aber im Rückblick muss ich einräumen, dass Adenauers Strategie der Westbindung auf lange Sicht erfolgreich war und die >Wiedervereinigung< Deutschlands nicht nur nicht – wie in meinem Elternhaus befürchtet – verhindert, sondern möglich gemacht hat, weil der Westen unter Führung der USA den Kalten Krieg gegen die Sowjetunion gewonnen und den Kommunismus – man muss wohl sagen – vernichtet hat. Adenauer hatte freilich auch einfach Fortune, der erste zu sein und diese Entscheidungen herbeiführen zu können.

Die Gegnerschaft zu Adenauer und seiner Partei – der Christlich Demokratischen Union (CDU) – hatte auch einen konfessionellen Aspekt. Mein Vater, noch in später Selbstbezeichnung ein „enragierter Protestant“¹, war also anti-katholisch, Adenauer prononciert katholisch. So zählte er den ersten Kölner Kardinal nach dem Krieg, Frings zu seinen Beratern, über den es die charakteristische Anekdote gibt, dass er das Kohle Klauen nach dem Krieg unter seinen Schäfchen rechtfertigte, wofür sogar das Wort >fringsen< geprägt wurde. Diese Unmoralität galt >uns< als typisch katholisch. Zwar gab es auch in der CDU Evangelische und sogar einen >Evangelischen< Arbeitskreis, aber gerade das machte ja die unter Adenauer überwiegend katholische Prägung der CDU deutlich – eines katholischen Arbeitskreises bedurfte es in ihr nicht. Einer der evangelischen Spitzem der CDU war der Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier, eine andere der zweite Außenminister Gerhard

1 *Die ökumenische Utopie*, München 1986, 80.

Schröder. Die CDU-Evangelischen waren so konservativ, dass sie wohl lieber katholisch gewesen wären.²

Ein Aspekt des katholischen >muddling through< bei Adenauer war auch, dass er prominente Nazis beschäftigte oder in Stellungen hielt. Die prominentesten waren sein Staatssekretär Globke und der Präsident des Bundesnachrichtendienstes, Gehlen.³ Globke war Kommentator der >Nürnberger Gesetze<, unter deren Bestimmungen meine Eltern als „Halbjuden“⁴ gegen Ende der Nazi-Zeit nicht mehr zur Schule gehen durften. Es gab also ganz persönliche Motive, diese >Mischpoche< und ihren Protektor zu verabscheuen. Das einzig akzeptable an Adenauer war in unserer Familie, dass er Witwer war (ein schweres Schicksal), aber eine große Familie hatte und Rosen züchtete.

II

Die auf Adenauer folgenden Kanzler waren naturgemäß Epigonen. Der dritte Kanzler war NS-Parteimitglied gewesen (und suchte das auf mir nicht mehr erinnerliche Weise zu verharmlosen), regierte als Ministerpräsident im konservativen Baden-Württemberg und saß dann der ersten Koalition aus CDU und SPD vor. In dieser (damals) Großen Koalition wurde der SPD-Vorsitzende Willy Brandt Außenminister. Er war in den Bundestagswahlen 1961 und 1965 Adenauer unterlegen, der sich infamer Angriffe auf ihn wegen seines politischen Exils in Norwegen und seiner unehelichen Geburt als Herbert Frahm schuldig gemacht hatte (bei letzterem wirkte die katholische Sexualmoral, beim ersteren kontrastierte das empörend mit der Protektion von Nazis auf der anderen Seite). Brandt versuchte, die West-Politik Adenauers durch eine Ostpolitik zu ergänzen, konnte das aber erst effektiv, als er nach der Wahl 1969 mit dem CDU-Koalitionspartner FDP eine sozialliberale Regierung als vierter Kanzler bilden konnte. Die neue Regierung machte auch eine innere Reformpolitik, die von der nun- Opposition CDU verteuflend bekämpft wurde. Für die Ostpolitik bekam er 1972 den

2 Merkwürdigerweise war das gegen Ende seines Lebens auch für meinen Vater selbst so. Jedenfalls räumte er ein, dass katholische und orthodoxe Theologen mit ihren Einwänden gegen den lutherischen Kirchenbegriff im Blick auf CA VII einen Punkt hätten: „... die Einsicht in den Bürgerschaftscharakter von Kirche belichtet ... die Defizienz des lutherischen Kirchenbegriffs ...“ (*Die ökumenische Utopie*, l.c., 307) – CA VII ist kurz für das lutherische Glaubensbekenntnis *Confessio Augustana* (1530), Artikel VII (*De ecclesia*). Er enthält, unter Berufung auf Eph. 4, die anti-katholische Formulierung: „...es ist nicht nötig zum wahren Einigkeit der christlichen Kirche, dass allenthalben gleichförmige Zeremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden ...“

3 (Reinhard; sein Bruder war der Philosoph Arnold Gehlen, ein intellektueller Nazi und Professor in Münster).

4 Zur geistigen völligen Haltlosigkeit dieser Bezeichnung vgl. mein >U.a. Begriffliches zu *Antisemitismus*< auf www.emilange.de, Rubrik >Versuche<.

Friedensnobelpreis (der galt in der Vor-Kissinger Zeit noch etwas). Das bewahrte in nicht vor einem Misstrauensvotum des CDU-Vorsitzenden Brandt, das dieser überraschend (und wohl aufgrund zweifelhafter Manöver des damaligen SPD-Fraktionsvorsitzenden Wehner – einem ex-KPD-Mitglied) nicht gewann. Darauf gab es Neuwahlen und die gewann die SPD mit Brandt klar. Die Wahl 1972 war die einzige in meinem Leben, bei der ich mich mit meiner Familie, obwohl selbst inzwischen linker Student⁵ – (in der >Studentenbewegung<; mein Lehrer Klaus Heinrich war immer wieder entsetzt, dass die linken Studenten sich selbst so bezeichneten, wo doch der NS beansprucht hatte, >die Bewegung< zu sein), – auf der Seite der Sieger fühlen konnte. Mein Vater hat für ihn mit anderen eine Wählerinitiative von Evangelischen gegründet unter dem Motto >Wider das Geschäft mit der Angst< (sc. vor den Russen).

Die weitere Kanzlerschaft Brandts war eine Enttäuschung (der stets bärbeißige und scharfzüngige Wehner sagte über ihn zitierbar 'Der Herr badet gerne lau') und 1974 zu Ende, nachdem in seiner nächsten Umgebung ein Parteireferent von ihm als Ostspion enttarnt worden war. Aber in den Augen seiner Sympathisanten machte ihn das nur einmal mehr zu einem Opfer der ungerechten >Verhältnisse< und er hatte noch eine lange Zeit als >elder statesman< mit Anerkennung schließlich auch von seiten von CDU Politikern. Dafür war zum großen Teil sein Nachfolger von der CDU verantwortlich. Wenn etwas für >uns< an Brandt nicht akzeptabel war, dann ein offenbar etwas gespreiztes Selbstverhältnis, das ihn den Wunsch äußern ließ, auf seinem Grabstein möge stehen: „Man hat sich bemüht.“ Tatsächlich steht auf seinem Grab, das wir einmal auf einem Spaziergang besucht haben, nur >Willy Brandt< – sein Name als Politiker und Buchautor.

III

Brandts direkter Nachfolger wurde, ohne unmittelbare allgemeine Wahlen, der erst Verteidigungs-, dann Finanzminister der Regierungen Brandt, der Hamburger Helmut Schmidt. Der war im Zweiten Weltkrieg Offizier der Deutschen Wehrmacht. (Wehner sagte zitierbar über ihn, er sei einer der Sozialdemokraten, die aus dem Nationalsozialismus kamen.) Aber Schmidt war der technisch beste Regierungschef meiner Lebenszeit, weil er reichlich

5 Tatsächlich hat die Phase 1972 schon gerade vergangen, weil ich mein Studium im April 1972 mit der Promotion zum Dr. phil. abgeschlossen habe. >Links< war ich noch eine Weile, aber irgendwann habe ich versucht, nur noch vernünftig zu sein.

Regierungserfahrung in großen Apparaten hatte. In seiner Regierungszeit wurde der Linksterrorismus, zu dem sich kleine Teile der >außerparlamentarischen< Linken der 60er Jahre entwickelt hatten, erfolgreich und schneidig effektiv bekämpft. Er hat sich richtig einzuschätzen gewusst, als er am Ende seiner Kanzlerschaft sagte, so etwas wie die Ostpolitik Brandts habe er nicht zustande gebracht.

IV

Schmidt wurde von einem Misstrauensvotum des CDU-Vorsitzenden Kohl mit dem >sozialliberalen< Koalitionspartner 1982 gestürzt. Kohl regierte 16 öde Jahre und wäre als mediokrer Mafia-Pate in die Geschichte eingegangen, wäre ihm nicht 1989 die >Wiedervereinigung< in den Schoß gefallen, die er in bester CDU-Tradition als Beitritt von fünfneuen Bundesländern in Mitteldeutschland zum Geltungsbereich des Grundgesetzes organisierte. Er gilt deswegen als >Vater der deutschen Einheit<, obwohl die viele Väter hatte und wichtiger als Kohl die amerikanischen Präsidenten Reagan – der hatte den Kalten Krieg gegen die Sowjetunion gewonnen – und G.H. Bush waren – der hatte die deutsche Einheit gegen die anderen westlichen Siegermächte und inzwischen europäische Verbündete, Frankreich und Großbritannien durchgesetzt. Aber Kohl hat wenigstens im Prozess der Verhandlungen geschickt agiert und keine Fehler gemacht.

Das Urteil „Mafia-Pate“ scheint unmäßig zu sein, bezieht sich aber mit Grund auf sein innenpolitische Agieren. Als CDU-Vorsitzender führte er schwarze Kassen „zur Pflege der Landschaft“. Als dies gegen Ende seiner Amtszeit ruchbar wurde und parlamentarisch aufgeklärt werden sollte, hat er sich geweigert, die Namen der Spender zu nennen, weil er ihnen 'sein Ehrenwort gegeben' habe. Dies aber – eine Familien- oder Gruppenhonorare über die Rechtsordnung des Staates zu stellen – ist genau, was die Mafia kennzeichnet.

Kohl wollte von seinem Amt trotz absehbarer Wahlniederlage 1998 nicht lassen und wurde von dem SPD-Kandidaten Schröder besiegt. Der bildete eine rot-grüne Koalition und sieben Jahre regierte. Seine bedeutendste Tat war eine Unterlassung – er weigerte sich, dem verbrecherischen Krieg der USA gegen Irak beizutreten. 2005 wurde er von der CDU-Vorsitzenden Angela Merkel aus Ostberlin abgelöst.

Die regierte wie Kohl 16 Jahre lang, aber sie verließ ihr Amt freiwillig. Eigentlich regierte sie gar nicht, sondern hatte nur das Amt inne. Das hat sie in gewisser Weise am Ende

ihrer Amtszeit selbst eingeräumt. Da hielt sie eine Rede über die Schwächen in dem von ihr regierten Deutschland – marode Infrastruktur, Rückstand bei der Digitalisierung, bürokratische Überregulierung u.ä. Ein Kommentator der SZ hat dazu bemerkt, man könne das eine ehrliche Bestandsaufnahme nennen, es stelle sich aber „die Frage, warum Merkel nach 15 Jahren im Kanzleramt nicht mit einem besseren Zustand des Landes in ihrer politischen Herbst schreitet. ... Wer darauf eine Antwort sucht, kommt zu einem bitteren Ergebnis. Merkel hat es kaum versucht. Vor allem hat sie das, was sie jetzt auf internationaler Bühne aussprach, in Deutschland selbst nie als Begründung benutzt, um Änderungen anzustoßen. Eine traurige Bilanz nach so vielen Jahren.“ (21. Januar 2021, Seite 4).

V

Merkels Nachfolger wurde ihr SPD-Finanzminister Olaf Scholz, zuvor Hamburger Bürgermeister. Er ging mit dem Spruch hausieren, wer bei ihm Führung bestelle, bekomme Führung, hat das aber in seiner Regierungspraxis nicht wahr machen können wegen Unverträglichkeit der von ihm gebildete Dreier-Koalition – der ersten in der Geschichte der Bundesrepublik. Er war auch mit der ersten großen Epidemie mit dem Corona-Virus geschlagen, das vermutlich – der BND schätzte: mit 90% Wahrscheinlichkeit – aus einem Labor für biologische Waffen im chinesischen Wuhan stammte. Er hätte ein technisch guter Regierungschef wie Helmut Schmidt sein können, unter normalen Umständen.

Nun steht Deutschland wieder eine >Große< Koalition aus CDU und SPD ins Haus – über die Koalition wird gerade verhandelt. 'Groß' wird sie nicht, denn hatten die Vorgänger dieser Konstellation meist weit über 60% der Wählerstimmen auf sich vereinigt, wird die bevorstehende nicht einmal 50% haben. Und ihr wird vermutlich ein Regierungschef vorstehen, der über 60 Jahre ist und in seinem Leben tatsächlich noch keinen Tag regiert hat – nicht als Bürgermeister, Landrat, Minister in Land oder Bund, nada. Das kann etwas werden.

© E. M. Lange 2025

